I. N. 169.693

Wien, 15. März 1882.

Lieber Freund!

Ihr ganz ausgezeichneter Brief, der mir in den Kern der ~~Sache~~ angelegenheit Gedanken so schön durchsichtig vorlegt von Allem eine Erklärung meinerseits. Ich habe damals beim Cabat Kirchbergasse seine Nibelungia im Sinne gehabt. Dort wird er auf Ihre Forderung kommen dort bemerkbar - speziell ich empfehle - dass Sie etwas gütig partiell seitlich dieses Roman, wenn Sie mir es klar schon einen österreichischen Soldaten, der die deutsche Sprache als Armee- u. Staatssprache kennt & sie also mit in Berechnung bringt, geboren worden wären. So meinte ich den Begriff „österr." als ich ihn dort gebrauchte. Hierbei dachte ich allerdings nicht an die literarische Bedeutung desselben, und als Sie ihn so fassten sehe ich gleich den Rückzug angetreten & Ihnen ~~es~~ das eingeräumt. In literarischen Sinne „österreichisch" sind Sie gewiss nicht, zumal man je dieses Wort nur auf die Zeit von ~~der~~ Maria Theresia bis zum 48er Jahre für die Litteratur unserer Länder gebrauchen kann. In der jüngsten Zeit von specifisch österr. Literatur zu reden, ist nicht gerechtfertigt: sie hat ihren specifischen Charakter zu Ihrem Vortheile abgestreift & ist in der Nationalität aufgegangen.

wie z. B. Joseph Bayer gethan

Was nun ganz spezifisches Charakter verbaleibt, so haben sie ja mit wenig Worten ganz richtig gezeichnet. Falsch Hildegarden mit seinem grossartigen Talente u seinem mächtigen Sinne ist wenn Vorwurf der Philistrei nicht strenge genommen, wie es ja der Jargon im dem Ottokar zum Vorwurf gemacht werden muss: er konnte nicht die Eindrücke von aussen energisch abweisen; er zog nicht aus Österreich fort, wie es Grillparzer als seine Pflicht gründlich hingestellt; er wurde ein Reflektionär wie Tasso in der Komödie — Sie haben ganz Recht gehabt. Gleichwohl aber glaube ich, dass sie in dem Vorwurf der Vernachlässigung der Form gerade ihm gegenüber Unrecht haben. Kommen sie seine ästhetischen Aphorismen? Da ist künstlerische Form das erste u letzte, was er predigt. Und hat er nicht von Stück zu Stück in der Form, in der Sprache, in der Composition Fortschritte gemacht? Im Rudolphsliede ist es ja deswegen lügen, weil er so lange sich mit ihm herumschlug. — In der Symphonie allerdings ist G. von grossartigen Planungen, von vernachlässigenden gradezu nicht freizusprechen. Aber, wie bemerkt, die Form war es nicht, die ihn hinderte Classiker zu werden; sondern eben das Gift des armen Schulmannes, den nicht die Kraft fast energisch nach aussen zurückzuweisen, wenn er bedrängt wird, dann — bei allen Gelegenheiten —

WIENER STADTBIBLIOTHEK

des Künstlers, in seine Stellung zu Roman, welches verpflichtet, woran ein Schiller anstrebt oder wird geworden wäre; jenen Geist, der aber dasjenige, die grossen tragischen Risse war, macht, weil er als Mensch persönlich sie verwischte; der Geist des Shaw, des Banchan, des Rüdolf II: das wurde, was sie studierte, Classiker zu werden. In den Form ist er ein Rivale Schillers: aber nicht in der Energie!—

Und ich da über Ihre ganzen unfreundliches schreiben tut mir, so weiss es ist, des was! Denn es ist Undank für den grossen Genuss, den mir die Lectüre seiner Werke jüngst verschaffte! Ich habe sie mit dem grössten Entzücken gelesen.

Und nun, liebes Fräulein, lassen Sie mich Ihnen von Herzen für Ihre schöne Sendung danken. Vorläufig müssen Sie sich damit begnügen; aber in ein, zwei Wochen sollen Sie einige Blätter erhalten, die Ihnen Alles das mitteilen, was ich bei der Lectüre Ihres Buches mir gedacht. Ich freue mich darauf mehr, als ich sagen kann.

Schliesslich wünsche ich Ihnen empfehlen, Balbach Heim Ganzlar Ihres Buches zu schicken, er hat sie, soviel ich weiss, in gutem Angedenken — da er selbst producirt — weiss er, dass es dem Autor nicht ohne Wichtigkeit ist, mannig-

BIBLIOTHEK

ganz besprochen zu werden. Ich bitte mir an, ihm persönlich ein Exemplar zu überbringen & Ihr Interesse zu vertreten.

~~Die Familie~~ Nehmen Sie für heute, liebe Frau, mit diesen wenigen Zeilen mittlen aus dem Russischen Kriegen vorlieb. Nächstens komme ich ja zu einem ausführlichen Besuch.

Ergebenst Ihr herzlichst & dankt nochmals für das Buch Ihr

Ganz ergebener

M Michelet